

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 114.

Landesberg a. W., Dienstag den 28. September 1875.

56. Jahrgang.

Bestellungen

auf das

Neumärkische Wochenblatt

pro IV. Quartal 1875

wolle man in Landesberg a. W. bei der Expedition, auswärts bei der nächstgelegenen Königl. Post-Anstalt baldmöglichst machen, damit in der Uebersendung des Blattes keine Unterbrechung eintreten kann.

Die Redaction.

Ein ultramontaner Wunschzettel.

Am 28. September wird der bayerische Landtag zusammentreten, und dann wird es sich bald zeigen müssen, ob es der aus den Wahlen hervorgegangenen schwachen klerikalen Majorität gelingen kann, dem Lande eine reactionaire, deutschfeindliche, jesuitischen Grundsätzen huldigende Regierung aufzubringen. Da nun aber bis jetzt eine solche Regierung noch nicht existirt, und da also das bayerische Volk der Segnungen des Ultramontanismus noch nicht im vollen Maße theilhaftig geworden ist, so haben sich die bayerischen Bischöfe veranlaßt gesehen, eine Gesamtvorstellung an den König zu richten, in welcher sie drei fromme Wünsche auszusprechen wagen. Sie bitten erstens: Um die Erhaltung der Klöster, zweitens: Um Schutz gegen die frivolen Angriffe der zügellosen liberalen Presse, und drittens: Daß man aufhören möge, die Altkatholiken zu den Katholiken zu zählen und sie als solche zu behandeln. Unbescheiden sind sie gerade nicht, die Herren Bischöfe; sie hätten, da sie einmal zu Wünschen ansetzen, gleich noch diverse andere Desiderata, wie die Klerikalen dergleichen immer im Herzen tragen, an den Stufen des Thrones niederlegen können; doch sie dachten wohl, es werde gut sein, sich nicht zu überstürzen und auch der neuen klerikalen Ära, mit welcher nach ihrer Idee Bayern demnächst beglückt werden soll, noch ein Stück Arbeit vorzubehalten, und so beschränken sie sich einstweilen auf einige Kleinigkeiten, die sich ihrem Interesse gerade darbieten. Die Klöster sollen und müssen stehen bleiben! Natürlich, Bayern hat für sich, dem deutschen Reiche gegenüber, allerlei Reservatrechte stipulirt, um nicht so ganz spurlos mit dem großen Ganzen zu verschmelzen; wie wäre es daher einzuräumen, daß die wichtigste aller landesüblichen Institutionen dabei überleben und

dem heihungerigen Moloch der Reichsgefeßgebung geopfert werden könnte! Nein, die Klöster müssen aus der von Berlin sich durch alle deutschen Marken und Gauen wälzenden Sündfluth gerettet werden um jeden Preis! Freilich sind sie noch gar nicht direct bedroht; der Bundesrath hat noch nicht erklärt, daß die Zeit gekommen sei, das preussische Klostergesetz auf das deutsche Reich auszudehnen; die bayerischen Bischöfe hätten diese Frage daher gar nicht zu berühren gebraucht. Aber als kluge Leute fassen sie nicht nur die Gegenwart, sondern auch die Zukunft ins Auge; früher oder später wird man ja doch in Berlin darauf dringen, daß Alles, was Kloster heißt, — wenige Ausnahmen abgerechnet — von dem Boden Deutschlands verschwindet. Folglich kann es nichts schaden, wenn gegen eine solche grausame Eventualität schon jetzt Verwahrung eingelegt wird.

Zugleich erinnert der Episcopat, indem er für die Klöster bittet, wieder in geeigneter Weise daran, in welchen Abgrund Bayern hinein gezerrt werden muß, wenn es sich nicht bei Zeiten zur Abwehr gegen die Politik Bismarck's rüstet. Die Aufwerfung der Klosterfrage ist also mindestens eine reichsfeindliche Demonstration, und zu einer solchen ist jede Gelegenheit gut genug. Daß in einer, aus klerikalen Kreisen stammenden Rundgebung eine Anklage wider die liberale Presse nicht fehlt, ist durchaus in der Ordnung. Vielleicht wird man sagen, es sei seltsam, wenn in Bayern, wo die Journalistik der Schwarzen an Ungebundenheit und Kühnheit das Fabelhafteste leistet, Jemand von der frivolen Zügellosigkeit der freistündigen Blätter redet, aber das würde eine offenbare Verkennung des richtigen Standpunktes sein. Der Ultramontanismus lehrt und behauptet durch That und Wort, daß die Freiheit jeder Art und Form nur für ihn allein da sei; der Ultramontane darf ein Verschwörer sein, darf für die Revolution plaidiren, darf dem Gesetze des Staates den Gehorsam aufkündigen, darf lästern und verdächtigen, was ihm nicht in den Kram paßt, kurz, er genießt das kostbare Privilegium, im Namen seiner Sache der übrigen nicht ultramontanen Welt mit Allem, was drum und dran hängt, den Krieg zu erklären, und dann diesen Krieg mit allen Mitteln zu führen. Versteht es sich demnach nicht von selbst, daß die liberalen Zeitungen, sobald sie nur Mienen machen, die Angriffe der Römlinge abzuwehren, in Frivolität und Zügellosigkeit fallen?

Doch, wie soll nun König Ludwig II. gegen dieses Uebel einschreiten? Was soll er beschließen, damit den Bischöfen fortan kein Kergerniß gegeben werde durch die liberale Presse, deren bloße Existenz

eine Schande und Schmach für das durch so viele glänzende ultramontane Talente verherrlichte Bayern ist? Die Inquisition kann man doch vor der Hand noch nicht wieder einführen, wenngleich die Römlinge jenseits der Vogesen sich für ein solches Ziel nachdrücklich begeistern. Bayern ist leider ein constitutioneller Staat, und die Gesetze gelten dem Monarchen als ebenso unverbrüchlich, wie sie dem Letzten seiner Unterthanen gelten sollen. Wie ist da zu helfen? Ja, wäre schon das erwartete klerikale Ministerium am Ruder, ein Ministerium, welches mit der unverfälschten patriotischen Gesinnung auch den unverfälschten patriotischen Eifer verbände, dann ließe sich etwas machen. Man könnte im Bunde mit einer klerikalen Kammer-Majorität auf dem Wege der Gesetzgebung die Hindernisse bei Seite räumen, welche sich der Umwandlung Bayerns in eine feste Burg des Ultramontanismus entgegenstellen, und der König hätte dann die stolze Genußthuung, seine souveräne Gewalt im Dienste der römischen Tendenzen ausüben zu können. Sollte eine derartige Perspektive nichts Lockendes und Bestrickendes für ihn haben? Aufrichtig gestanden, wir glauben das nicht. Wir meinen, König Ludwig werde auch durch die Gesamtvorstellung des bayerischen Episcopats nicht in der Ueberzeugung beirrt werden, daß es klüger sei, mit dem Reiche in Frieden zu leben, als Arm in Arm mit Rom dem geeinigten Deutschland und zugleich dem bayerischen Volke, von welchem doch nur ein Bruchtheil zur ultramontanen Fahne schwört, den Fehdehandschuh hinzuwerfen. Nicht einmal den Wunsch wird der Bayernfürst dem Episcopat erfüllen, daß er sich mit der Idee befreundet, die Altkatholiken aus der Reihe der Katholiken ausstreichen zu lassen. Warum sollte er das auch? Die Zufriedenheit der Römlinge könnte er mit einer solchen Concession nicht erkaufen; dieselbe wäre nichts, als ein erster Schritt auf einer Bahn, welche Ludwig II. niemals wandeln wird, denn wenn er auch jetzt kein leidenschaftlicher Verehrer Bismarck's ist, so geht er doch eben so wenig, wie dieser, nach Canossa. Die bayerischen Bischöfe werden sich daher mit ihren Schmerzen gedulden müssen; es ist keine Hoffnung da, daß ihnen gewährt werden könne, was sie verlangen. Nur eine einzige Möglichkeit wäre denkbar, durch deren Eintritt die Verhältnisse so geändert werden dürften, daß auch das Unwahrscheinliche wahrscheinlich würde. Die bayerischen Ultramontanen und Patrioten müßten das so innig von ihnen gehaßte deutsche Reich zertrümmern, und, etwa unter dem Schutze Frankreichs, das alte germanische Gland wieder herstellen. Dann ließe sich Manches realisiren, wovon man jetzt nur in patriotischen

Der Doppelgänger.

(Original-Erzählung von Emilie Heinrichs.)

(Fortsetzung.)

„Ich bin von der Identität des Letzteren mit dem Grafen vollständig überzeugt, Herr Hauptmann,“ nickte Clementine erregt, „ich werde meinen Vater ebenfalls anspornen, den frechen Mädchen-Entführer aufzuspüren; vielleicht hilft diese Helgoländerin uns dazu, den unglücklichen Fürst an seinem Doppelgänger zu rächen.“

„Gott gebe es,“ versetzte Wigleben, sich erhebend; „erlauben Sie, gnädiges Fräulein, daß ich mich jetzt empfehle.“

„Ich sehe Sie doch bald wieder, lieber Hauptmann?“

„Sobald meine Mittheilungen wichtig genug sind, um einen Besuch rechtfertigen zu können, meine Gnädige.“

„Nein, nein, Sie müssen öfter kommen, ich bitte sehr darum, Herr von Wigleben. Mein Vater wird sich freuen, Ihre nähere Bekanntschaft zu machen.“

Der Hauptmann verbeugte sich und führte die lächelnd dargereichte Hand der jungen Dame mit ritterlicher Artigkeit an seine Lippen, worauf er sich schweigend entfernte.

Als Wigleben das Haus verließ, fuhr ein Wagen vor, und im nächsten Augenblick wurde so heftig geklingelt, daß Clementine vor Schrecken bleich wurde; ihr war's, als müsse irgend etwas Furchtbares sich ereignet haben.

Angstvoll horchend, vernahm sie nach einer Weile Stimmen auf dem Vorplatz und dann auf der Treppe, erschreckte Ausrufungen der Dienerschaft, Hin- und Herrennen, kurz alle Zeichen eines gewöhnlichen Ereignisses.

„Meine Ahnung,“ flüsterte sie, beide Hände aufs Herz pressend, „großer Gott, was mag das sein?“

Sich gewaltsam fassend, öffnete sie die Thür, um sich selber auf der Stelle unmittelbar davon zu überzeugen.

Da bebt sie mit einem leisen Schrei zurück. Zwei Herren stiegen die Treppe, welche sie von dem hell erleuchteten Vorplatz aus übersehen konnte, rasch herauf, sie erkannte in der Uniform des Einen von ihnen einen höheren Beamten der Polizei, in dem andern Herrn den Kaufmann, bei welchem ihr Vater Mittag gespeist hatte; ihr Diener eilte herbei, um dieselben anzumelden, er zitterte sichtlich.

„Was ist geschehen?“ rief Clementine, welche in diesem Augenblick ihre ganze Selbstbeherrschung wiedergefunden. „Gewiß ist meinem Vater ein Unglück zugestoßen?“

„Ach ja, gnädiges Fräulein,“ jammerte der Diener. Mit einer Handbewegung gebot sie ihm, zu schweigen und sich zu entfernen.

„Darf ich Sie bitten, näher zu treten, meine Herren.“

Diese verbeugten sich tief und folgten schweigend ihrer Einladung.

„Jetzt sprechen Sie, was ist geschehen?“ bebt es von den angstbleichen Lippen der jungen Dame.

„Ich bitte vor allen Dingen, mein Fräulein, sich zu fassen,“ begann der Polizei-Beamte höflich.

„Ich bin gefaßt, wie Sie sehen, auf das Schrecklichste.“

„Ihrem Herrn Vater ist allerdings ein großes Unglück zugestoßen, er ist auf eine geheimnißvolle Weise —“

„Er mordet worden?“ ergänzte Clementine mit einem angstvollen Aufschrei.

„In meinem Hause,“ setzte der Kaufmann, sich verzweiflungsvoll durchs Haar fahrend, hinzu, „so zu sagen vor den Augen der Gesellschaft.“

„Beruhigen Sie sich, gnädiges Fräulein,“ sprach der Beamte, „Ihr Herr Vater ist allerdings auf eine noch nicht aufgeklärte Weise überfallen und verwundet worden, doch ist er noch am Leben, und die Hoffnung vorhanden, ihn zu erhalten, um durch ihn selber das Räthsel gelöst zu sehen.“

„Er ist hier, im Hause?“ fragte Clementine mit Anstrengung.

„Wir haben ihn soeben hierher gebracht und in ein Bett gelegt; der Arzt befindet sich bei ihm.“

„Er ist in meinem Hause bereits verbunden worden,“ nahm der Kaufmann nun eifrig wieder das Wort, „lassen Sie sich von mir erzählen —“

„Ein andermal, mein Herr,“ fiel Clementine ihn rasch ins Wort, „ich muß jetzt zu meinem Vater.“

Sie eilte hinaus, von den beiden Herren gefolgt,

Träumen phantastisch, aber unter einer billigeren Bedingung, als dieser einzigen, ist es nichts mit dem Geschäfte.

Tages - Rundschau.

Berlin, 24. Septbr. Ueber die Flottenbestückung bei Warnemünde durch Se. Majestät den Kaiser und König theilen wir Folgendes hier noch mit:

Am Mittwoch den 22. d. Mts. fand programm-mäßig unter regster Theilnahme der Bevölkerung des benachbarten Küstenlandes die mit dem allgemeinsten Interesse aufgenommene Flottenbestückung durch Se. Majestät den Kaiser statt.

Obgleich wie am Tage vorher noch um 7 Uhr Morgens das Wetter sehr wenig günstig erschien und dichter Regen von dem ganz mit dunklen Wolken umschleierten Himmel herabfiel, wurde die Fahrt doch pünktlich einige Minuten nach 9 Uhr angetreten.

Zunächst begann auf dem „Kaiser“ die Parade mit der Bestückung der Mannschaft, und eine Alarmung derselben zum Gefecht.

Die während der Inspektion längs des „Kaisers“ gebliebenen Boote legten Se. Majestät und das Gefolge nach Beendigung der Ersteren an Bord des „König Wilhelm“ über, wo demnächst die Exercitien mit einem „Feuerlärm“ fortgesetzt wurden. An die Bestückung des „König Wilhelm“ schloß sich ein Dejeuner von ungefähr 70 Gedecken, an welchem auch das Offizier-Corps der Schiffsbesatzung Theil nahm. Bei demselben tranken Se. Majestät auf das Wohl der Flotte. Der Chef der Admiralität, General v. Stosch, antwortete ungefähr Folgendes:

„Ew. Majestät erlauben, daß ich den ersten Deutschen Kaiser an Bord einer deutschen Flotte begrüße. Es ist dies ein politisches Ereignis. Denn in der Flotte werden die Millionen Deutschen, welche über den Erdbreis zerstreut leben, wieder mit dem Vaterlande verbunden. Aber es ist auch ein für die Entwicklung der Marine erfreuliches Ereignis. Wie die einst kleine Armee unter der Führerschaft ihrer Herrscher glänzende Thaten verrichtet und selbst groß geworden, so gewährt auch die heutige Anwesenheit Ew. Majestät und der Umstand, daß ein Glied des hohen Herrscherhauses zu den Offizieren der Marine zählt, der Flotte die Gewißheit, daß auch ihr jene Pflege und Einheit wird, welche ihr eine große Zukunft sichert. Die Marine wird mit demselben Muthe in den Kampf gehen und siegen, wie die Armee: Es lebe der Kaiser!“

Kurz vor 12 Uhr erhielt der Aviso „Falke“, welcher bei dem später folgenden Manöver den Feind markiren sollte, das Signal in See zu gehen, während gleichzeitig von den Panzerschiffen die Strecktaue abgenommen und in 6 Reflexen Dampf aufgemacht wurde.

Gegen 1 Uhr lichtete das Panzergeschwader auf das Signal vom Flaggschiff die Anker, um demnächst eine Reihe von Evolutionen zu beginnen.

Die Uebungen begannen mit der Herstellung der Reihe, in welcher die Panzerregatten mit mehreren Kabellängen Distanz untereinander dem Flaggschiff in nachstehender Ordnung folgten: „Kronprinz“, „Kaiser“, „Santia“.

Aus der Reihe wurden Schelons links hinter dem Flaggschiff, dann die Normalstellung (Schachbrettförmige Aufstellung), und aus dieser die Linie, d. h. alle 4 Schiffe nebeneinander in breiter Front, entfaltet. Aus der Linie wurde zum Schluß wieder in Reihe übergegangen. Die ganze Bewegung fand in nord-westlicher Richtung von Warnemünde statt.

Hierauf sammelte sich die Flotte wieder, um demnächst auf dem Rückweg nach dem Ankerplätze, für welchen wieder das Friedensverhältnis angenommen wurde, noch einige Segel-Manöver zu zeigen. Dieselben bestanden in dem sogleich ausgeführten Befehl: „Alle Segel setzen“ und darauf: „Segel festmachen.“

Bei diesen Segel-Exercitien richteten sich sämtliche Panzerschiffe nach dem „König Wilhelm“ derart, daß die Segel zugleich fielen, vorgeschootet, gehißt und geborgen wurden.

Die Annäherung der aus dem Gefecht zurückkeh-

renden Kriegs-Flottille wurde wiederum von den Segel-schiffen mit Raakenparade salutirt.

Inzwischen hatte sich wiederum das Königsboot nebst den übrigen, sobald das Se. Majestät tragende Flaggschiff vor Anker gegangen, längs des Sees gelegt, um Se. Majestät und das Gefolge an Bord der „Grille“ zurückzuführen.

Während der Ueberfahrt sammelten sich die Kutter und Boote zu einem Wetttrudern an der Backbordseite des „Kaiser Wilhelm“ und erwarteten unter gehobenen Rudern das Signal zur Abfahrt.

Das Ziel für die Ruderkahrt bildete der 1 1/2 Seemeile südlich vor Anker gegangene „Aviso Falke“. Nach ihm nahmen die 14 kleinen, zum Wettkampfe vereinigten Fahrzeuge sogleich die Richtung. Die „Grille“ begleitete den Wettlauf westlich der Boote; an ihrem Bord meldeten sich die drei ersten, bei dem „Falke“ angekommenen Boote als Sieger.

Den ersten Preis erwarb der Kutter vom „Kaiser“, den zweiten ein Kutter der „Niobe“ und den dritten das zweite Boot des „Kaiser“. Se. Majestät hatten die Gnade, den Siegern die Preise selbst zu erteilen, und bestanden dieselben für die Bootsführer in Uhren und für die Mannschaft in resp. 30, 20, 10 Thln.

Nach beendeter Vertheilung, während welcher sich alle inzwischen herangekommenen Boote der „Grille“ genähert hatten, und dieselbe umgaben, schickte sich die „Grille“ zur Rückkehr nach dem Hafen an, welche demnächst gegen 4 1/2 Uhr angetreten wurde.

Unter dem artilleristischen Gruß sämtlicher Kriegsfahrzeuge, welcher das Geschwader bald in dichten Pulverdampf hüllte und dem Blicke entzog, und dem weithin tönenden Hurrahruf der wieder in den Raaken paradiesenden Mannschaft, erreichte die „Grille“, welche jedesmal, sowie Se. Majestät dieselbe betraten, die Kaiserliche Standarte auf dem Hauptmast aufhob, den Hafen von Warnemünde und legte in demselben an, um Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin-Mutter wieder an Bord zu nehmen. Dann wurde die Fahrt fortgesetzt und in Rostock gegen 6 Uhr gelandet.

Abends fand eine von der Stadt veranstaltete Festvorstellung im Theater statt, deren Beginn jedoch der verspäteten Rückkehr halber um eine Stunde hinausgeschoben wurde. Zu derselben hatten die Fürstlichkeiten, das Gefolge, die fremden Militärs, die preussischen Offiziere und ein großer Theil angesehener Personen aus der Stadt und vom Lande, soweit der Raum es gestattete, Einladungen erhalten.

An Stelle des am 21. d. M. ausgefallenen Corps-Exercitiens hatten Se. Majestät dasselbe zu Donnerstag, den 23., unter Abänderung der ursprünglichen Bestimmung und Abführung des eigentlichen dreitägigen Feldmanövers befohlen.

Das Manöver erreichte gegen 1 Uhr sein Ende.

Se. Majestät begaben sich nach Schluß desselben, gefolgt von allen Fürstlichkeiten, den Gästen und den als Zuschauer und Schiedsrichtern kommandirten Offizieren nach Doberan, um daselbst das Diner bei Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Mutter am Heiligen Damm einzunehmen und Abends einem dort im Kurhaus arrangirten Festball beizuwohnen. Die Ankunft Sr. Majestät daselbst erfolgte nachmittags 4 Uhr. Allerhöchstdieselben wurden von dem Gemeinde-Vorstand und der Geistlichkeit an einer Ehrenpforte, bei welcher sich die Schulen der ganzen Umgegend mit einem Musi.-Corps aufgestellt hatten, feierlich empfangen. Se. Majestät der Kaiser, der Kronprinz und der Prinz Carl stiegen im Großherzoglichen Palais ab.

Berlin, 25. September. Se. Majestät der Kaiser und König begaben sich gestern, den 24. d. M., früh um 8 Uhr, zu Wagen von Doberan nach dem Sandkrug, ungefähr 1/2 Meile südlich Rostock, woselbst das erste Rendez-vous angelegt war, und bestiegen dort nebst den königlichen Prinzen und dem Gefolge die bereit gehaltenen Pferde, um dem Feldmanöver der 17. gegen die 18. Division beizuwohnen, welches gegen 9 1/2 Uhr seinen Anfang nahm. Gegen 1 Uhr wurde der Abbruch der Uebung befohlen, und begaben sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften von dem Ma-

növerfelde aus, gefolgt von den fremdherrlichen Offizieren, zu Wagen nach Doberan zurück, wo um 5 Uhr bei Sr. Majestät ein Diner von ca. 110 Gedecken stattfand. Einladungen zu demselben hatten außer den Fürstlichkeiten die Spitzen der Behörden, die fremdherrlichen Offiziere, die Generalität u. A. erhalten. Nach dem Diner beabsichtigten Se. Majestät die im Theater zu Doberan veranstaltete Festvorstellung zu besuchen, und demnächst die Illumination des Kamp und einiger hervorragender Punkte des freundlich gelegenen Bade-Ortes in Augenschein zu nehmen. Heute Vormittag endete das Feldmanöver südlich von Doberan. Se. Majestät nahmen alsdann daselbst bei Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzoge das Dejeuner dinatoire ein, und traten um 5 Uhr 15 Minuten mittelst Extrazuges die Rückreise nach Berlin an.

Nicht schon am 20. October, wie bisher verlautete, sondern erst am 29. October soll der deutsche Reichstag zusammentreten. Seine Thätigkeit, heißt es, werde sich auf die Durchberatung des Etats und insbesondere der in demselben enthaltenen Mehrforderungen der Militärverwaltung concentriren. In letzterer Beziehung habe zwischen dem Reichskanzler-Amt und dem Kriegsministerium eine Einigung bereits in der Art stattgefunden, daß die Mittel zur Errichtung von zwei neuen Eisenbahn-Bataillonen und zur Reorganisation der Bezirks-Commandeure gefordert werden sollen. Die Höhe des Anspruchs wird nicht mitgetheilt.

Auch in den kleineren deutschen Staaten beginnt das politische Leben sich von neuem zu regen. Die Landtagswahlen in Sachsen haben einen Niedergang der particularistisch-ultramontanen Partei ergeben, während die Fortschritt- und die national-liberale Partei eine erhebliche Stärkung erfuhr. Aus Bayern ist als Neugewählter zu verzeichnen, daß zum künftigen Inhaber des Passauer Bischofsstuhles der sehr gemäßigte Domcapitular Weckert aus Augsburg designirt worden sei. Endlich hat der Tod des deutschen Kaisers auf den Großherzog von Mecklenburg die deutschen Liberalen sehr unliebsam berührt. Die Boffische Zeitung giebt ihrem Unmuth in nachstehenden Worten Ausdruck: Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der für Strelitz mit entscheidet, giebt sich den Anschein, als wenn ihm selbst die moderne Umwandlung seines Staatslebens genehm wäre, doch zeigt er darin nicht so viel Energie wie in der Beschäftigung mit militärischen Dingen, in denen jeder beliebige General wenigstens ebenso viel als er leisten könnte. Darum wäre sehr zu wünschen, wenn er von einflußreicher Seite angehalten würde, in Friedenszeiten seinem eigentlichen Beruf als Landesfürst nachzuleben, die Verfassung und Verwaltung in dem Sinne zu reformiren, welcher die Reichs-Institutionen, wozu zwar Landheer und Flotte, aber auch das deutsche Recht in allen seinen mannichfaltigen Theilen gehören, begünstigt, nicht aber ihnen widerstrebt, wie es unter dem Regime einer eigenmächtigen Ritterschaft und eines verfinsterten Luthertums geschieht. Die Wünsche des Volkes in Lippe und Mecklenburg sind weniger auf das Hermanns-Denkmal und den Glanz einiger Regimenter und Batterien, als auf Reformen in der Verwaltung gerichtet. Sollten sie auch ferner kein Gehör finden, so sind nach dem Appell an den Kaiser die Hoffnungen auf lange Zeit geknickt.

Die Beratungen des Gesetzentwurfs über die Börsensteuer nehmen in den betreffenden Ausschüssen des Bundesraths eine Wendung, welche unseren Börsenbaronen nicht unerwünscht zu sein scheint. Manche zweifeln zwar überhaupt daran, daß aus dem Gesetzentwurf etwas werden wird. Allem Anschein nach möchte der Bundesrath denselben gern so fassen, daß er im Reichstag mit einiger Wahrscheinlichkeit auf Annahme zu rechnen hat. Die Mitglieder der liberalen Parteien sollen indeß für die Vorlage nicht sonderlich eingenommen sein.

Auf der Universitäts-Facultät der Meiningen Regierung eine Anzahl Volkshochlehrer während der Ferien einen sechswochenentlichen Kursus in Naturwissenschaft und Landwirtschaft durchmachen, um sie für den

und flog die Treppe hinab, da sich im Parterre des Vaters Zimmer befanden.

Starr und bleich lag dieser auf seinem Bette, die Augen geschlossen, ein Bild des Todes. Mit einem herzerreißenden Wehgeschrei stürzte Clementine an seiner Seite nieder.

„Er ist todt,“ schluchzte sie, „mein Jammer müßte ihn sonst erwecken.“

„Nein, er ist nicht todt,“ sprach der Arzt theilnehmend, „haben Sie Geduld, mein Fräulein, Geduld und männliche Fassung, ich bedarf des Beistandes einer muthigen, sich selbst und ihren Schmerz verleugnenden Seele. Indessen möchte ich Sie doch ersuchen, setzen Sie hinzu, Ihren Hausarzt herbeizurufen.“

Clementine erhob sich und trocknete hastig ihre Thränen.

„Ich will Geduld haben und Muth, Herr Doctor,“ versetzte sie leise, „nur erhalten Sie mir den Vater. Wenn Sie es wünschen, will ich auch sogleich unsern Hausarzt, Herr Doctor Reimann, rufen lassen.“

„Ich bitte sehr darum, gnädiges Fräulein.“

Sie verließ leise das Zimmer, um ihrem Diener den Auftrag zu erteilen; im Nebenzimmer befand sich nur der Kaufmann, da der Polizei-Beamte sich bereits entfernt hatte.

„Ich bin jetzt bereit, Ihre Erzählung anzuhören, Herr Dorn,“ wandte sie sich an den Kaufmann, der sich noch immer nicht von seinem Entsetzen zu erholen vermochte.

„Lebt Ihr Herr Vater denn wirklich noch?“ fragte er zitternd.

„Der Arzt versichert es, und ich glaube es ja so gern, aber erzählen Sie doch, Herr Dorn, wie das Unerhörte geschehen konnte.“

„Ja, wenn ich es selber wüßte, mein bestes Fräulein. Wir, meine Gäste und ich, saßen recht behaglich bei unserm Mahle, als die Unterhaltung sich auf die Helgoländer Duellgeschichte lenkte, was um so natürlicher war, als mein Freund, der Banquier Gebhard, sich ebenfalls an der Tafel befand. Die Persönlichkeit des mysteriösen Grafen Rheina wurde alsdann einer Kritik unterzogen, und Gebhard bestand hartnäckig darauf, daß dieser Graf und der frühere Volontair Ihres Vaters ein und dieselbe Person seien, was Herr Erdmann heftig bestritt und darob in eine gewisse Aufregung gerieth, wozu der Wein wohl das Seinige mit beitrug. Und für welchen Doppelgänger halten Sie denn jenen famosen Grafen? fragte der Banquier Goldhard, einer unserer Haupt-Matadore, wie Sie wissen werden, mein Fräulein. — Wenn es einer der beiden Doppelgänger sein soll, rief Ihr Vater hitzig, so ist es unstreitig der Fürst * * *. — Goldhard lachte ihm ins Gesicht; das eine Wort gab das andere, bis der Banquier endlich erklärte, die Sache sehr leicht schlichten zu können, da der Fürst, mit welchem er in Verbindung stehe, augenblicklich in Hamburg anwesend sei.“

Clementine machte eine Bewegung des Schreckens,

sie athmete kaum bei dieser Erzählung, die mit den innersten Gedanken ihrer Seele, welche sie in der letzten Zeit fast ausschließlich bewegte, so unmittelbar wie ihr böses Verhängniß in Verbindung stand.

„Weiter, weiter,“ hauchte sie kaum vernehmlich.

„Goldhard vermaß sich in seinem bekannten Hochmuth, das die Ehre des Fürsten so schmähtlich compromittirende Räthsel noch heute lösen zu wollen. — „Wenn Sie Muth haben, Herr Erdmann, dann begleiten Sie mich auf der Stelle zum Fürsten,“ sprach er in einem äußerst beleidigenden Tone. Ich legte mich ins Mittel, um die so bedenklich werdende Sache beizulegen, meine anderen Gäste unterstützten mich. Umsonst. Ihr Vater war aufs höchste gereizt, und Beide erhoben sich, um nach Streits Hotel zu fahren, wo der Fürst Wohnung genommen. Als sie den Wagen besteigen wollten, empfängt Goldhard ein Bilet, das ihn schleunigst nach Hause ruft, da seine Gemahlin plötzlich erkrankt sei. Nun denn auf morgen, spricht er bedauernd, und will natürlich allein jetzt einsteigen, um nach Hause zu fahren, wobei er ihrem Vater eine Entschuldigung an mich aufträgt. Da geht ein Herr dicht an den Beiden vorüber, der helle Schein meiner Haus-Candelaber fällt auf sein Gesicht. — Halt! ruft Herr Erdmann überrascht, da haben wir den Gesuchten, man soll den Gottseibeius nicht an die Wand malen.“

(Fortsetzung folgt.)

Unterricht in den Fortbildungsschulen besonders zu befähigen. Die Lehrer selbst sollen von dem Erfolge sehr befriedigt sein; ob mit Grund, wird sich jedoch erst noch zeigen müssen.

— Wie aus Rostock gemeldet wird, hat das Corps-Major des 9. Armeecorps, welches am 21. d. wegen Regenwetters abgelagt worden war, am 23. bei Rößersdorf, einem Dorfe östlich von Rostock stattgefunden. Die Aufgabe des Armeecorps war es, ein von Westen herandrückendes feindliches Corps zurückzudrängen. Ein in der Nähe vorbeischießender Bach, der sich in die Warnow ergießt, bildete mit seinen schluchtartig eingeschnittenen Ufern ein höchst günstiges Terrain. Die Vertheidigung dieser Linie, welche der Annäherung aller Waffen ein bedeutendes Hinderniß entgegensetzt, war die Hauptaufgabe dieses Tages. Mit einem allgemeinen Vorgehen auf die Koggenthiner Höhen endete das schöne und interessante militärische Schauspiel, das durch den Massenangriff der beigegebenen Kavalleriedivision einen prächtigen Schlusseffekt erhielt. Vom Manöver aus begab sich der Kaiser mit den übrigen Fürstlichkeiten direkt nach Doberan.

— Die endgültige Stipulation der durch den Frankfurter Friedensvertrag stipulirten Abgrenzung der Diöcesen zwischen Deutschland und Frankreich hat sich bis jetzt verzögert. In diesen Tagen aber soll die Theilung des Vermögens und die Regelung der pecuniären Interessen der in Folge der neuen Diöcesen-Abgrenzung durchschnittenen Pfarreibezirke bewerkstelligt und somit die gesammte Angelegenheit ihrem Abschlusse zugeführt werden.

— In Mainz fand am letzten Dienstag die diesjährige General-Versammlung des Vereins der deutschen Katholiken statt. Besonders interessante Reden scheint man dabei nicht gehalten zu haben. Uebrigens wird gegen den Präsidenten des Katholikenvereins, den samson Freiherrn v. Edw., die Disciplinar-Untersuchung eingeleitet.

— Die Rede, welche Buffet auf dem landwirthschaftlichen Congreß in Compaire gehalten hat, findet nicht nur in den republikanischen, sondern auch in sehr gemäßigten Journalen die herbste Verurtheilung. Selbst der „Moniteur Universel“, welcher als offizielles Organ der liberalen Mitglieder des Kabinetts gilt, kann sich nicht verhehlen, daß, wenn man die Rede Buffet's ihres oratorischen Schmuckes entkleidet, eine Politik übrig bleibt, welche gerade nicht auf die Befestigung der Verfassung abzielt. Der Moniteur nennt eine solche Politik selbst eine revolutionäre Politik ersten Ranges. Nach der Meinung des Journal des „Debats“ hätte Buffet die Liberalen der National-Versammlung bekämpft, welche, ohne Revolutionäre zu sein, die Eroberungen der Revolution den falschen Konserwativen gegenüber aufrecht erhalten wollen. An

dem Beifall der bonapartistischen Organe kann übergangs Buffet erkennen, für wen er arbeitet, wenn er selbst die gemäßigten Republikaner bekämpft.

— Vor Kurzem ist in Paris eine legitime Schrift unter dem Titel: „Politischer Katechismus zum Gebrauche der Franzosen“ erschienen. Dieses Opus hat in hohem Grade den Beifall des Grafen von Chambord gefunden, und er läßt durch den Grafen de Bauffay dem Verfasser folgendes schreiben: „Ja, auf die Katechismusbänke müßte man alle Staatsmänner nicht bloß in Frankreich, sondern in Europa schicken. Wenn ein eifriger Zollbeamter Ihr schönes Buch an der Grenze in Beschlag genommen und als corpus delicti gewissen großen Männern unserer Tage zugesandt hätte, so würden sie vielleicht lernen, was sie alle nicht wissen, und würden schließlich begreifen, daß man endlich, wie der große Bischof von Genf trefflich sagt, zwischen Weihwasser und Petroleum wählen muß.“

— Die persische Hauptstadt war kürzlich der Schauplatz einer empörenden Gräueltat. Ein Jude Namens Jehouda wurde von der fanatischen Menge bei lebendigem Leibe verbrannt. Wie man nun aus Paris berichtet, soll diese Grausamkeit, welche an die schönsten Zeiten des Mittelalters erinnert, die Cabinette von Versailles, Berlin, Wien und London veranlaßt haben, in Lehrer an Namen der Humanität gegen solche Ausschreitungen eines fanatischen Pöbels zu protestiren. Insbesondere soll die französische Regierung Gelegenheit genommen haben, dem persischen Gouvernement nahezu legen, daß sie die Wiederholung solcher, der Civilisation und der Menschlichkeit hohnsprechenden Grausamkeiten nicht dulden und nöthigenfalls alle Mittel ausbieten werde, dieselben zu verhindern. In Lehrer wird man hoffentlich nicht verabsäumen, die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen; auf jeden Fall würden jedoch die Mächte, welche mit Persien diplomatische Verbindung unterhalten, gut daran thun, den Protest Frankreichs nach Kräften zu unterstützen.

— Nach Meldungen aus slavischer Quelle haben die Insurgenten am 21. d. Mts. einige türkische Kompagnien, die einen Provianttransport nach Goraneko geleiteten, überfallen. Das mehrere Stunden dauernde Gefecht soll für beide Theile verlustreich gewesen sein. Eine Depesche aus Konstantinopel besagt noch, daß die Insurgenten geschlagen worden seien und 150 Mann verloren hätten.

Literarisches.

Der in so vielen Familien als wahrer Hausfreund heimisch gewordene „Trendel's Volkskalender“ wird in seinem 32. Jahrgang für 1876 seinem alten

Grundsatz treu Vielen Vieles, Allen aber doch Etwas bringen, was ihnen lieb und willkommen über Jahr und Tag hinaus werth bleibt. Denn er enthält außer den üblichen, hier in großer Vollständigkeit vorhandenen Kalendermittheilungen einen geistvollen Aufsatz von Professor Falb über die Entstehungsgeschichte des Kalenders, dann „Technologische Mittheilungen“ und werthvolle Notizen „Für die Haus- und Landwirthschaft“, von Paul Landel in Breslau. Fesselnde Erzählungen von Oskar Höfer, Edmund Höfer, Freiherrn von Krane und Em. Reiskner wechseln mit Gedichten von Hedwig Gade, Philipp Krebs und S. Meyer. Ein treffliches, schlesisches Gedicht „A. Schutzgeist“, von Karl von Holtei, welches den hundertjährigen Geburtstag der Königin Louise von Preußen begrüßt, reißt sich würdig den besten Schöpfungen des Altmeisters an. Dem Mannigfaltigen, Anekdoten, Räthseln u. folgen eine historische Uebersicht des letzten Jahres und die Genealogie. Den Schluss machen die rein für praktische Leben nützlichen Arbeiten: Portofür für Briefe, Pakete und Depeschen, Stempeltarif, Vergleichstabelle für Geld, verfallenes Geld u. A. Der mit 6 Stahlstichen, darunter ein gutes Portrait der Königin Louise, und 21 Holzschnitten geschmückte Kalender kostet 1 Mark 25 Pfennige.

In demselben Verlage (Eduard Trendel in Breslau) erscheint seit 29 Jahren jährlich der „Allgemeine Hauskalender.“ Dieser ist in seinem Inhalt und seiner Ausstattung nach ein überaus wohlfeiler — sein Preis beträgt nur 40 Pf., und cartonnirt mit Schreibpapier durchschossen 50 Pf. — Nachschlage- und Notizbuch für Jedermann, bringt jedoch in seinem neuesten Jahrgange, außer einer stattlichen Reihe von Tabellen und praktischen Mittheilungen, als angenehme Zugabe eine spannende Erzählung von Max Ring, ein gemüthliches, schlesisches Gedicht von Karl von Holtei, eine Säkularerinnerung an die Königin Louise von Preußen, Mannigfaltiges, gemeinnützige Rathschläge, Anekdoten u. A. Auch dieser Kalender ist mit guten Illustrationen versehen.

Berliner Viehmarkt vom 24. September 1875.

Es standen zum Verkauf: 185 Rinder, 698 Schweine, 650 Kälber, 1478 Hammel. — Das Geschäft beschränkte sich fast ausschließlich auf den Kälberhandel, für die anderen Thiergattungen war der Begehr äußerst gering. — Von Rindern war nur 2. und 3. Qual. am Platz, die mit 45—48 resp. 36—39 M. per 100 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt wurde. Für Schweine wurde je nach Qual. 52—60 M. per 100 Pfd. Schlachtgewicht angelegt. Der Auftrieb von Kälbern deckte nicht ganz den Bedarf und wurde die Waare schnell zu sehr guten Preisen verkauft. Der Preis für schlachtbare Waare von Hammeln variierte zwischen 16—24 Mark per 45 Pfund.

Bekanntmachung.

Die Böden über der Rath's-Wollwaage sollen auf zwei Jahre, von Neujahr 1876 bis dahin 1878, am

Mittwoch den 20. Octbr. cr., Vormittags 11 Uhr,

öffentlich meistbietend auf dem Rathhause hieselbst vermiethet werden.

Landsberg a. W., den 24. Septbr. 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die noch offen gebliebenen Sitze in der Stadt-Pfarr-Kirche werden heute Dienstag den 28. September, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, in der Kirche selbst durch den dort anwesenden Küster Herrn Klinkert vermiethet werden.

Landsberg a. W., den 25. Septbr. 1875.

Der Gemeinde-Rath.

Den 22. d. Mts. starb plötzlich am Schlagfluß in Pyritz unser lieber Bräutigam, Schwiegersohn und Bruder, der Predigant's. Candidat und designirte Rector

Eduard Raabe.

Seine sterbliche Hülle wurde den 25. d. Mts. der Erde in Lamsel übergeben.

Wir bitten um stillen Beileid.

Lamsel bei Güttrin und

Pogarell, Kreis Briesg.

Die Familie Sillex.

Die Familie Raabe.

Statt jeder besonderen Meldung allen Freunden und Bekannten die traurige Anzeige, daß meine Tochter

Jda

nach langen Leiden am Sonnabend Abend 8 Uhr in dem blühenden Alter von 18 Jahren dem Herrn sanft entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bittet

Wittve Genschke.

Die Beerdigung findet heute Dienstag Nachmittag um 3 Uhr vom Trauerhause Friedrichstadt 4 aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute früh starb unser ältester Sohn **Albrecht**, cand. theol., Lehrer in Berlin, welches wir tief betrübt unseren Freunden und Verwandten hiermit besonderer Meldung hierdurch anzeigen.

Landsberg a. W., den 26. Septbr. 1875.

Ferd. Bartusch nebst Frau.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Anzeige, daß unser lieber Sohn

Max

nach einem dreitägigen Krankenlager im Alter von 6 Jahren, 1 Monat und 14 Tagen dem Herrn sanft entschlafen ist.

Die hinterbliebenen Eltern und

Geschwister.

W. Schuchola.

Danksagung.

Allen denen, welche meinen lieben Mann, den Lehrer emerit. A. Zacher, zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten, sowie dem Herrn Prediger Funke für seine trostreichen Worte am Grabe des Entschlafenen, sage ich gleichzeitig im Namen sämtlicher Hinterbliebenen den verbindlichsten Dank. Wittve Zacher.

Bekanntmachung.

Am 5. October d. J., Vormittags 11 Uhr, findet im Landarmenhaus hieselbst eine öffentliche Prüfung der taubstummen Kinder des Landarmen-Verbands statt, zu welcher der Zutritt einem Jeden gestattet ist.

Landsberg a. W., den 23. Septbr. 1875.

Ständische Landarmen-Direction der Neumark.

Echte Barinas-Blätter,

à Pfund 14 Sgr.,

empfiehlt als einen sehr schönen leichten Rauchtoback

W. Grützmann,

Baderstraße 8.

Einigkeit macht stark!

Wir haben uns entschlossen, die Miethe wieder auf den alten Preis zu bringen, wie sie früher war. Mehrere Miether.

Auction.

Morgen

Mittwoch den 29. September, Vormittags 9 Uhr,

sollen im Maurermeister Ruck'schen Hause, Eisenbahnstraße No. 5, Umzugs halber gut erhaltene Mahagoni-, birken- und andere Möbel, als: 2 Kleiderspinde, 1 Sopha, 1 Spiegel, 1 tafelförmiges Klavier, Rohrühle, diverse Tische, 1 Schlafkommode, Bettstellen, 1 Waschtölette u., ferner: verschiedene Haus- und Küchengeräthe, sowie eine Partie Frauenkleidungsstücke, meistbietend verkauft werden.

Kleinort, Auctions-Commissar.

Zum bevorstehenden Quartals-Wechsel empfehle mein

Pfandgeschäft gegen Rückkauf, welches bekanntlich unter strengster Verschwiegenheit existirt, gütiger Beachtung.

Am Donnerstag den 31. d. Mts. und Freitag den 1. October ist mein Geschäft der hohen Feiertage halber geschlossen.

Hermann Schwarz, Wasserstraße 6.

1000 Thaler

werden zum 1. October zu leihen gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Eine Grube Dung ist abzuholen Wilhelmstraße 1.

Auction.

Heute Nachmittag, von 2 Uhr ab,

soll die zur

Arthur Baenitz'schen Concurs-Masse

gehörige vollständige, fast neue Ladeneinrichtung mit großem Spiegel und Hängelampe, eine große Partie Cartons, sowie Möbel und Hausgeräthe, als: 2 Mahagoni-Kleider- und Wäschespinde, Goldrahmspiegel mit Mar-mor-Console, Sopha-tisch, Schreibpult, Stühle, Kommode, Bettstellen, 1 Regulator, 1 Wanduhr, 1 Kinderwagen, sämtliches Haus- und Küchengeräth u. öffentlich an den Bestbietenden verkauft werden.

Landsberg a. W.,

den 28. September 1875.

S. Fränkel.

Heute Abend von 6 Uhr ab

frische Wurst,

wozu ergebenst einladet

L. Hartstock,

Wollstraße 55.

Allen Freunden und Bekannten ein herzliches Bebewohl!

Wurl,

Lehrer.

Bekanntmachung.
Donnerstag den 30. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,
werden aus der städtischen Forst in ver-
schiedenem Jagd
214 Raum-Meter Kiefern-Scheitholz,
185 " " " " Holz II.,
25 " " " " Holz III.,
92 " " " " Stöckholz
auf dem Rathhause hieselbst öffentlich
meistbietend verkauft werden.
Landsberg a. B., den 21. Septbr. 1875.
Der Magistrat.

Schul-Anzeige.
In der hiesigen städtischen höheren
Töchterschule beginnt der Winterkursus
Montag den 11. October cr.,
und werde ich zur Entgegennahme von
Anmeldungen im Schulhause Neustadt
No. 13, eine Treppe hoch, im Conferen-
zsaal bereit sein:
Sonntag den 9. October cr.,
von 9 bis 12 Uhr.

Bei der Anmeldung müssen Tag und
Jahr der Geburt der Aufzunehmenden
genau angegeben werden, und ist durch
ein ärztliches Attest die Wirksamkeit an ihr
vollzogene Impfung und, falls sie das
12. Lebensjahr bereits vollendet hat, ober-
bis zum 1. Januar 1876 vollendet wird,
gleichfalls durch ein ärztliches Attest die
an ihr vollzogene Revaccination nachzu-
weisen. Ohne ein derartiges Attest
kann die Aufnahme nicht erfolgen.
Abmeldungen ersuche ich mir bis zum
9. October cr. zugehen zu lassen. Schü-
lerinnen, die in eine andere hiesige Schule
übergehen, haben einen Aufnahmeschein
des betreffenden Dirigenten beizubringen.
Mit Zustimmung der königlichen Re-
gierung besteht an der Anstalt die Ein-
richtung, daß Schülerinnen der ersten Klasse,
welche das Lehrerinnen-Examen zu machen
gedenken, die vollständige Vorbereitung für
dasselbe in Privatkursen erhalten.
Landsberg a. B., den 26. Septbr. 1875.

Jungck,
Rector der städtischen höheren Töchterschule.

Keine Marktschreierei! —
sondern reelle Belehrung und Hilfe.
Der persönliche Schutz,
Rathgeber für Männer jeden Alters.
Hilfe bei
Schwächezuständen.
36. Aufl. 232 Seiten mit 60 anatom.
Abbild., in Umschlag ver-
siegelt. Original-Ausgabe von
Laurentius.
Zu beziehen durch jede Buch-
handlung, auch in Breslau von der
Schletter'schen Buchhandlung, sowie
von dem Verfasser, Hohestr. Leipzig.
Preis 4 Mark.
Dr. L.

Sehr zu empfehlen ist die zehnte Auf-
lage von
**Weber's vollständiges
Fremdwörterbuch**
zur Erklärung und Rechtschreibung von
14000 Fremdwörtern, worin jedes in
Zeitung und Büchern vorkommende
Fremdwort erklärt wird.
300 Seiten. Zehnte Auflage. 1 Mark.
Ueber alle vorkommende Fremdwörter
findet man in diesem beliebigen Buche ge-
nügende Erklärung.
Vorräthig bei
Volger & Klein.

Mit Genehmigung, Sr. Excell. des Herrn Ministers:
Grosse Prämien-Collecte
zum Besten des isr. Provinzial-Waisenhauses
für Ostpreussen zu Schippenheil.
Ziehung Berlin, den 15. Dec. 1875.
Humanitärer Zweck im Vergl. zu
Kleinste Looseanzahl (6000) allen andern
Glänzendster Gewinnplan laufenden
(4000 Treffer) Lotterien.
Die ersten 10 Hauptgewinne von
25,000 Mk. auf Wunsch in baarem Gelde.
Loose à 8 Mk. Wiederverkäufern Rabatt.
Der General-Collecteur

Max Meyer,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Berlin, Friedrichstrasse 204.

Pachtung = Gesuch.
Ein Gasthof, wenn möglich mit Land,
wird zu pachten gesucht.
Gefällige Adressen werden unter sub
L. N. postlagernd Hohenwalde via
Bielefeld, recht bald erbeten.

Neue Musikalien:
Abt, Ja Du bist mein, Lied für 1 Sing-
stimme mit Pianofortebegleitung 1,20 M.
Gumbert, Wie hab' ich Dich so lieb,
Lied für 1 Singstimme mit Pianoforte-
begleitung, 0,80 M.
Heiser, Gruss, Lied für 1 Singstimme
mit Pianofortebegleitung, 0,50 M.
Hiller, Namenlose Tänze, 4händig, 9 M.
Köhler, Gavotte, 2händig, 1,50 M.
Krug, Abschiedslied, 2händig, 1 M.
Kleinpaul, schwedische Volkstänze,
2händig, 4 M.
Löschhorn, Südliche Blumen, 2hän-
dig, 5 M.
Nürnberg, Berliner Stadtpark-Walzer,
2händig, 1,50 M.
werden mit Rabatt gekauft bei
Fr. Schaeffer & Comp.

Bekanntmachung.
Die
**Holz-Versleigerungs-
Termine**
für das
Forst-Revier Massin
pro
IV. Quartal 1875
sind im
Haase'schen Gasthose
zu
Biez
von
morgens 10 Uhr ab
wie folgt anberaumt:

Dienstag den 19. October
für Brennholz,
Dienstag den 9. November
für Brennholz,
Dienstag den 23. November
für Brennholz,
Dienstag den 7. Dezember
für Brennholz,
Mittwoch den 24. November
für Bauholz,
Mittwoch den 8. Dezember
für Bauholz.
Das zum Verkauf kommende Holz
kann 4 Tage vor jedem Termin im hiesi-
gen Dienst-Bureau erfragt werden.
Massin, den 25. September 1875.
Der Oberförster.
gez. von Werder.

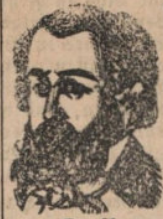
**Decimal-
Waagen**
unter Garantie,
sowie
geeichte complete
Handels-Waagen,
solid und dauerhaft gearbeitet,
empfehlen in reichhaltiger Auswahl
C. F. Lange,
Richtstraße 13.

Kgl. Prss. 152. Staatslotterie,
Hauptziehung vom 16. October bis
2. November.
Hierzusind einige Antheilloose disponibel:
1/1 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64
für Mark 292 146 73 37 1/2 18 3/4 10 1/2 5 1/4
die gegen Vorschuss oder Einsend. des
Betrages effect.
Max Meyer, Bank- u. Wechsel-Geschäft.
Berlin SW., Friedrichstr. 204.
Erstes u. ältest. Lotterie-Gesch. Preussens,
gegr. 1855.

Eine Partie
halbzöllige
Pappel - Bretter,
in schöner breiter Waare, ist zu verkaufen
auf der Dampf-Schneidemühle von
Carl Boas,
Uferstraße 2.

Wünsche
in Bogen und Karten fürs jüdische Neu-
jahrsest, in großer Auswahl, empfiehlt
J. Cohn,
Richtstraße 22.

Silioneese,
vom Ministerium geprüft und concessionirt,
reinigt die Haut von Leberflecken, Sommer-
sprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben
Leint und die Rötthe der Nase; sicheres
Mittel für Flechten und strophulöse Un-
reinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt
den Leint und macht denselben blendend
weiß und zart, a Fl. 20 Sgr. und 1 Thlr.
**Bart-Erzugungs-
Pomade,**
a Dose 1 Thaler.
Binnen 6 Monaten er-
zeugt dieselbe einen vollen
Bart, schon bei jungen
Leuten von 16 Jahren,
wofür die Fabrik garan-
tiert. Auch wird dieselbe
zum Kopfsaarwuchs angewendet.



Chinesisches Haarfärbemittel,
a Flasche 25 Sgr., färbt das Haar sofort
echt in Blond, Braun und Schwarz, und
fallen die Farben vorzüglich schön aus.
Oriental. Enthaarungsmittel,
a Fl. 25 Sgr., zur Entfernung zu tief
gewachsener Scheitelhaare und der bei Da-
men vorkommenden Bartspuren binnen
15 Minuten. Auch wird durch Anwen-
dung dieses Mittels der durch Sonnen-
brand entstandene gelbe Leint in der obigen
Zeit beseitigt, so daß die Haut wieder
weiß und zart wird.
Erfinder Rothe und Comp. in
Berlin.
Verkauf in Landsberg a. B. bei
C. L. Minuth.

Geschäfts-Eröffnung.
Unterzeichnete beehrt sich
anzuzeigen, daß sie mit dem
heutigen Tage in ihrer Woh-
nung Zechowstraße No. 3,
eine Treppe, ein
Putz-Geschäft
eröffnet hat, und empfiehlt
sich zur Anfertigung, sowie
zum Verkauf geschmackvoller,
der Saison entsprechender
Putzsachen für Damen
ganz ergebenst
Aug. Baenitz' Wwe.,
Marie, geb. Baenitz.

Eine Partie
trockene 1/4" und 3/4"
kieserne Stammbretter
ist zu billigen Preisen abzugeben auf der
Dampf-Schneidemühle von
Carl Boas,
Uferstraße 2.
Rüdersdorfer Steinfalk,
Mittwoch bis Freitag aus dem Ofen,
empfiehlt
Julius Friedrich.

Ein Posten trockene 3/4"
und 1/2" zöllige Stammbretter
sind billigst, auch in kleinen
Posten, abzugeben auf der
Dampfschneidemühle von
A. Stoltz & Co.
Eine Partie Luchshäute in allen Grö-
ßen, mit Federsohlen, soll billig verkauft
werden.
Wilhelm Schröder,
Wollstraße 7.

Jedes Quantum
gesunde Kartoffeln
kauft **G. Scheffler,** Wall 18.
Zwei sichte polirte Kommoden, dauer-
haft gearbeitet, stehen bei mir preiswerth
zum Verkauf.
C. Rennert,
Riez 19.
Haarsflechten werden sauber angefertigt
Probstei No. 8.
Auch ist daselbst ein Reise-Paletot mit
Kapuze billig zu verkaufen.
Einige Scheffel Birnen und Pflaumen
sind zu haben im Wintergarten.

Eine frische Fuhre schön geräucherter
Spec-Büchlinge, fette Hundern und große
Kale sind angekommen und werden billig
verkauft bei
A. Flemming.

Der
Tanz-Unterricht
beginnt
am 1. October d. J.
Zur Entgegennahme der Anmeldungen
bin ich vom
Donnerstag den 30. d. Mts.
ab in meiner Wohnung im Gesellschafts-
hause anzutreffen.

A. Weymar.
Landsberger Actien-Theater.
Dienstag den 28. September 1875:
Zweites und letztes Gastspiel
des
Herrn Kunibert Gensichen.
Große
optische und physikalische
Vorstellung,

bestehend in brillanten Bildwerken und
Collectionen der schönsten Landschaften,
meisterhafte Copien berühmter Kunstwerke
und Architekturen, unter Anwendung
magischer Licht- und Feuereffekte, in greif-
barer Plastik und wunderbarer Schönheit.
I. Abtheilung:
Die Schrecken des Nordens.
II. Abtheilung:
Beweglich, unter Anwendung magi-
scher Licht- und Feuereffekte.
III. Abtheilung:
Solrée Fantastique.
Vorführung schöner Opernbilder, Schlach-
tenbilder, sowie Phantasmagorien, die
nettesten Zaubergebilde der Optik und
Farben-Magie in wunderbarer Farbenpracht
und glänzender Lichtfülle.
Programm ganz neu.
Preise der Plätze:
Orchester- und Proscentiums-Loge 15 Sgr.
Balkon 10 Sgr., 1. Parquet und Rang
10 Sgr., 2. Parquet 7 1/2 Sgr., Parterre
5 Sgr.
Billets sind vorher bei Herrn Kauf-
mann Liepmannssohn für 1. Parquet
rechts und 1. Rang rechts, und bei Herrn
S. Pottliger, Richtstraße 36, für 1. Par-
quet links und 1. Rang links, sowie für
2. Parquet bei Herrn Bergmann zu
haben.
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
Ende 10 1/2 Uhr.
Donnerstag den 30. September:
Benefiz für Hrn. Kapellmeister
Fritz Richter.
Gastspiel der Frau
Helene Richter
vom Stadttheater in Mainz.
Planderstunden.
Lustspiel in 1 Akt von Th. Gahmann.
Bei Wasser und Brod.
Dramatischer Scherz mit Gesang in 1 Akt
von C. Jacobson. Musik von B. Röder.
Concert - Pièces.
H. Brüning, Director.

Krieger-Verein.
Ordentliche Versammlung
Mittwoch den 29. Septbr. cr.,
Abends 8 Uhr,
auf
Ehrenberg's Bierhalle.
Aufnahme neuer Mitglieder und Be-
sprechung über die Feier des Stiftungs-
festes.
Alle Mitglieder werden ersucht, zu
erscheinen.
Der Vorstand.

Produkten-Berichte
vom 25. September.
Berlin. Weizen 174—220 Mk Roggen
143—166 Mk Gerste 142—182 Mk
Hafer 144—183 Mk Erbsen 186—233 Mk
Rübsl 60,0 Mk Leinöl 58 Mk Spiritus
50,20 Mk
Stettin. Weizen 195,00 Mk Roggen
140,00 Mk Rübsl 58,75 Mk Spiritus
49,00 Mk
Berlin, 24. Septbr. Senf, Estr. 3,00—
4,40 Mk Stroh, Schod 40,50—45 Mk
(Hierzu eine Beilage.)

Aus der Provinz Posen.

Meseritz, 24. Septbr. In der Räbmer Auf-rufsfache wurden 8 Angeklagte zu 6 bis 10 Monaten Gefängniß verurtheilt, 3 wurden freigesprochen.

Posen, 25. Septbr. In Betreff der Uebernahme der hiesigen städtischen Realschule auf den Staat hat-ten bekanntlich Magistrat und Stadtverordneten Ver-sammlung vor einigen Monaten eine Petition an den Herrn Unterrichtsminister gerichtet, in welcher sie auf die von Jahr zu Jahr wachsenden Ausgaben für diese Anstalt, sowie auf die Unmöglichkeit für die Kommune Posen, das niedere Schulwesen bei so bedeutenden Ausgaben für eine höhere Lehranstalt in entsprechen-der Weise zu heben, hinwiesen. Der Herr Unterrichts-Minister hat diese Petition abgelehnt, und es den städtischen Behörden überlassen, einen motivirten An-trag auf Gewährung eines staatlichen Zuschusses zu stellen. — Die Anzahl der Kranken-Anstalten im Re-gierungsbezirk Posen beträgt 45. Davon befinden sich 24 städtische Krankenhäuser in Posen, Bissa, Schrimm, Birnbaum, Schwerin a. W., Sulmierzpce, Bus, Grätz, Neustadt b. P., Graustadt, Schmiegel, Czempin, Ra-witsch, Bojanowo, Krotoschin, Kschmin, Bentzen, Dobornik, Rogasen, Pleschen, Neustadt a. W., Samter, Bronke, Schroda; 4 Kreis-Lazarethe in Ostrowo, Breschen, Wollstein, Schildberg; 6 Krankenhäuser der barmherzigen Schwestern in Posen, Kosten, Gostyn, Jouny, Schroda, Kurnik; 4 Johanniter-Krankenhäuser in Graustadt, Trischiegel, Murawana-Goslin, Pinne; ein Diakonissen-Krankenhaus in Posen; ein Privat-Krankenhaus der barmherzigen Samariter in Bomst; eine Provinzial-Irren-Heilanstalt in Dwinisk; eine Privat-Irren-Heilanstalt in Rowanowko; eine städtische Irren-Bewahranstalt in Posen; ein jüdisches Kranken-haus in Posen; ein kombinirtes Kreis- und Stadt-Lazareth. Nach der Durchschnittszahl der jährlich auf-genommenen Kranken ist das bedeutendste dieser Kran-ken-Anstalten: das städtische Krankenhaus zu Posen mit 1650 Kranken. In sämtlichen Krankenhäusern des Regierungsbezirks Posen wurden während der letzten 5 Jahre durchschnittlich jährlich neu aufgenom-men 4584 Kranke, davon in der Stadt Posen allein 2959, so daß für sämtliche übrigen 16 Kreise nur 1625 Kranke rekrutirten. Auf 1000 Einwohner des Re-gierungsbezirks Posen werden nur 4,5 in Lazarethen untergebracht, während in anderen Provinzen dies Verhältniß bis auf 15,5 steigt, ein Beweis, daß unsere Provinz, wie in so Vielem, so auch in Bezug auf das Krankenhauswesen noch sehr zurück ist. Auffallend ist vornämlich der große Mangel an Kreis-Lazarethen, indem nur 4 von 17 Kreisen: Adelnau, Schildberg, Breschen, Bomst, derartige Institute besitzen.

Rawitsch, 23. Septbr. Auf dem heute abge-haltenen Kreistage glänzten wiederum, wie schon früher, die deutschen Rittergutsbesitzer durch ihre Ab-wesenheit (gegen 20 Güter waren nicht vertreten), während die polnischen Besitzer ein größeres Interesse bezeugten. Neu eingeführt als Mitglieder wurden von Reimann auf Konarzewo und Reugebauer auf Schwatowo. Die meisten zur Beratung gestellten Gegenstände wurden abgelehnt. Eine Unterstüßung für das Ordensstift zu Kroschnitz, in dem Schwach- und Blödsinnige verpflegt werden, wurde nicht be-willigt. Einige der polnischen Kreistagsmitglieder lachten ihre Ablehnung mit dem Hinweis auf die Aushebung der geistlichen Orden zu motiviren, wobei sie freilich nicht daran dachten, daß diese Orden wenig oder gar nichts mit der Krankenpflege zu thun haben.

Trischiegel, 24. Septbr. Vor ungefähr 14 Ta-gen unterzog eine Kommission, bestehend aus einem Wasserbau-Ingenieur aus Bromberg, dem Kreis-Land-rath und dem Rittergutsbesitzer Fischer hieselbst, den Obraßfluß von oberhalb Bentzen aus einer eingehen-den Besichtigung. Die Herren bedienten sich zu diesem Zwecke eines mit Tisch und Stühlen ausgestatteten großen Rahnes und fuhren langsam stromabwärts, alle Zuflüsse, Untiefen und Sandbänke genau in Augen-schein nehmend. Wie ich höre, handelt es sich um die Schiffbarmachung des Obraßflusses, welche namentlich von den an demselben grenzenden Großgrundbesitzern wiederholt beantragt worden ist. Ob und wann sich diese Anträge und Wünsche realisiren werden, steht wohl heute noch nicht fest. Vorläufig sollen jedoch alle Zuflüsse der Obra geräumt, sowie die Sandbänke aus-geleert selbst beseitigt werden, damit wenigstens wie bis-her, kleinere Rähne mit Ziegeln u. s. w. sie pflastren können.

Wetter - Beobachtungen

der meteorologischen Station Landsberg a. W. im Monat September 1875.

Stun-de.	Baro-meter in par. Lin. auf 0° redu-cirt.	Thermom. R.	Wind und Wind-stärke.	Himmels-anstcht.
2 Mm.	340.50	8.9	SW. schw.	heiter.
10 M.	38.88	8.1	SW. still.	ganz heiter.
6 M.	36.94	0.6	SW. still.	heiter.
2 Mm.	36.04	8.4	SW. schw.	bedeckt.
10 M.	35.88	7.5	SW. still.	ganz heiter.
6 M.	35.03	5.5	SW. still.	trübe.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

Cüstrin, 23. September. Das Resultat der heutigen Reichstags-Wahlen ist in Cüstrin, Stadt, 145 St. Schröder, 4 St. Kaiser, kurze Vorst. 127 " 2 " lange Vorst. 45 " 1 " Neubamm 147 " 1 " Fürstenseide 47 " 6 "

Frankfurt, a. D., 25. September. Die in neun Städten des Bezirks gepflogenen Verhandlungen über die Verhältnisse der Lehrlinge, Gesellen (Gehülfsen) und Fabrikarbeiter ließen in hohem Grade eine Uebereinstimmung der Anschauungen in den Kreisen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer erkennen. Nur in Forst gingen die beiden Seiten weit ausein-ander, ein trauriges Bild von der durch Strike und Agitationen hervorgerufenen Zersahrenheit der Verhält-nisse. Unverkennbar ist im Allgemeinen in jüngster Zeit die Aufregung geschwunden, die noch vor kaum Jahr und Tag auf beiden Seiten der Gemüther sich bemächtigt hatte. Außer in Forst und die und da in Sorau ist nirgends jener Geist der Willkür und Zü-gellostigkeit hervorgetreten, der Jahre lang die Arbeiter beherrschte, als sie befreit von den beengenden Fesseln in der Verwerthung ihrer Arbeitskraft unter der über-mäßigen Ausdehnung der Production zu unerwartet hohen Löhnen gelangten und dabei über die Erfüllung eingegangener Verbindlichkeiten sich leicht hinwegsetzen konnten. Ebenso hat bei den Arbeitgebern die aus dem Bewußtsein völliger Schutz- und Machtlosigkeit gegenüber dem Arbeitnehmer hervorgegangene feindselige Stimmung, welche zur rücksichtslosen Bekämpfung der gegenseitigen Bestrebungen drängte, einer ruhigeren und vernünftigeren Auffassung der Verhältnisse Platz gemacht, in welcher die Ausgleichung und Versöhnung der beiderseitigen Interessen als das zu erstrebende Ziel anerkannt wird. Man verschließt sich eben nicht der Ueberzeugung, daß in vielen Gewerben der Rück-gang der Production zum großen Theil der vermin-derten Leistung und Leistungsfähigkeit der Arbeiter zu-zuschreiben ist, und eine Besserung nur zu erwarten ist, wenn der sittliche Ernst und die Vertragstreue der Arbeiter wieder gehoben, vor Allem das völlig aus den Fugen gerathene Lehrverhältniß so gestaltet wird, daß hier der junge Arbeiter wirklich die erforderliche Aus-bildung für seinen gewerblichen Beruf erlangt. In unserer Stadt Frankfurt a. D. sind 50 Arbeitgeber und 38 Arbeitnehmer, darunter einer den Hirsch-Dunder'schen Gewerksvereinen angehörig, vernommen worden. Von einer Vernehmung social-demokratischer Arbeiter wurde abgesehen, in den Fabriksstädten Guben, Forst, Sorau hat dieselbe stattgehabt. (Publ.)

Guben, 21. September. Vor einigen Wochen reiste ein sächsischer Handelsmann mit zwei Viehhän-dlern von Guben nach Jülichau. Kurz vor Jülichau ersuchte einer der Viehhändler den Sachsen um Wech-selung zweier 50 Thlr.-Banknoten, da er notwendig fliegende Münze gebrauche. Der Sachse fand sich be-reit hierzu und zahlte dem Viehhändler 100 blanke Thaler, nachdem Letzterer noch die Gültigkeit der bei-den Banknoten ausdrücklich versichert hatte. Als der gute Sachse nach einigen Tagen seine beiden Bankno-ten in Zahlung geben wollte, wurden ihm solche mit dem Bemerkten zurückgewiesen, daß dieselben schon seit 5 Jahren verfallen und werthlos seien. Wenn wir nicht irren, waren es Noten der Großherzoglich Pos-ner Landesbank. Wieder ein Belag dafür, wie vor-sichtig man bei der Annahme von Papiergeld zu Werke gehen muß. Die Viehhändler sind dem Sachsen aller-dings nicht bekannt, doch ist noch Hoffnung vorhanden, daß sie werden ermittelt werden. (Gub. Ztg.)

Königsberg i. N., 21. Septbr. Gestern Abend wurden auf dem 1/4 Meile entfernten Gute Bahrfelde drei große Scheunen, die mit der ganzen Korn-Ernte, sowie mit Massen von Torf und Brennholz dicht ge-füllt waren, durch Feuer zerstört. Den Rettungsmann-schaften, zu welchen auch die Königsberger Feuerwehr gehörte, gelang es, die andern anstoßenden Wirtschafts-gebäude zu schützen. Brandstiftung scheint vorzuliegen.

Soldin, 24. September. Hier fand am Sonn-tag den 19. d. M., Nachmittags 4 Uhr, ein Schau-turnen des Männer-Turnvereins statt.

Zielentzig, 20. September. In unserer Stadt sind seit 4 Tagen 16 Fälle von Trichinenvergif-tung ärztlich konstatiert worden, außerdem in ärztlicher Behandlung mehrere Fälle, die nur einen begründeten Verdacht auf das Leiden zulassen. Nimmt man dazu, daß nach Erzählungen von Angehörigen eine große Anzahl von Kranken an Symptomen leiden, die auf die gedachte Krankheit schließen lassen, und daß auf der Straße täglich Leute zu sehen sind, die mit ihren geschwollenen Augenlidern u. s. w. einen Verdacht auf Trichinen-Infektion nicht unterdrücken lassen, so muß man zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Epidemie hier bereits einen ziemlich hohen Grad erreicht hat. Nach den wiederholten Endemien in unserem Regierungsbezirk dürfte es wohl an der Zeit sein, daß unsere Regierung sich, dem Beispiel anderer Regierungen folgend, zu durchgreifenden all-gemeinen Maßregeln gegen diese unheimliche Krank-heit entschließe (obligatorisch mikroskopische Untersu-chung), anstatt nur den einzelnen Städten freizugeben, selbst dafür zu sorgen, was ja gerade in kleinen Städten bekanntlich an vielen egoistisch beeinflussten Rücksichten so oft scheitert. (Nat.-Ztg.)

Local- und Kreis-Nachrichten.

— Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 25. September 1875. Die Rassen-Revisions-Verhandlungen vom 20. v. und vom 20. d. Mts., die Rechnachweisung für das 2. Quartal d. J.; die Be-nachrichtigungen, daß das Chauffeebau-Comité sich zur Uebernahme der Pachtentschädigung für den Galgen-berg bereit erklärt hat; daß weder der Magistrat noch die Schwimm-Deputation sich für Einrichtung einer Trau-en-Badeanstalt für Rechnung der Stadt ausgesprochen haben; daß der Beigeordnete Jenner zum Vorsitzenden der Schuldeputation ernannt, und auch die Wahl des Kaufmann G. Heine zum Mit-glied dieser Deputation von der Königlichen Regierung bestätigt worden ist; daß die beiden Keller unter dem Rathhause dem Brauereibesitzer Hoffmann auf 3 Jahre, für eine jährliche Miethe von 30 Mark, über-laffen sind, kamen zur Kenntniß der Versammlung. Zum Schiedsmann des 2. Bezirks ist der Nagelschmiede-meister Hartstodk wiedergewählt worden; die beantragte Wahl neuer Bezirksvorsteher für den 9. und 11. Be-zirk aber soll in der nächsten Sitzung erfolgen. Die eingegangene Rammerei-Rassen-Rechnung pro 1874 wird dem Super-Revisor zur Revision, die Notaten-beantwortung zur Sparkassen-Rechnung pro 1874, sowie der Antrag auf Bewilligung von Gratifikationen an die Rassenbeamten aber der Rechnungs-Deputation zur Prüfung und Begutachtung überwiesen. — Mit den nachstehenden Anträgen erklärt die Versammlung sich einverstanden: Auf Niederschlagung mehrerer uneinzieh-barer Reste; auf Bewilligung von 98,86 Mark, für Räumung des Mühlenfließes bei Altenjorge; auf Er-höhung des Etatstitel 16, zu allgemeinen baulichen Zwecken, um 450 Mark; auf Verleihung der Penfions-berechtigung an den zum Botenmeister gewählten Po-lizeiergeanten Casper, auch für die Stelle als Boten-meister; auf künftige Ueberlassung einer am Seidliger Wege stehenden Pappel an den Bäckermeister Lebus für den Preis von 11 Mark; auch wird folgenden Zu-schlagsbetheilungen zugestimmt: An die Eigentümer Karl Pappe sen., Schuchholz, Karl Pappe jun., Roge-tel, Wilhelm Ebert und Johann Gabbert, auf Anfuhr von 184 Raummeter Brennholz aus der städtischen Forst, für den Preis von resp. 7,30 bis 8,50 Mark für je 4 Raummeter; an die Schuldiener Heintze und Heulemann, sowie an die Arbeiter Kube und Ko-schinsky, auf das Kleinmachen des Holzes für die städtischen Lokale und Schulen während des nächsten Winters, zum Preise von 3 bis resp. 3,30 Mark für 4 Raummeter; an den Arbeiter Pelsche, auf Ueber-nahme des Holzkleinmachens und Heizens der Schul-klaffen am Bollwerk, für resp. 14,50 und 7,20 Mark pro Klasse; an die verehelichte Arbeiter Schmidt, auf Uebernahme des Heizens der Geschäftslokale im Rath-hause, für 96 Mark; an den Klempnermeister Feuer-stein, auf Lieferung einer Straßen-Hängelaterne, für 69 Mark. — Einem Vorschlage des Magistrats, die Eich-meister stelle dem Schlossermeister Anschütz zu übertragen, schließt sich die Versammlung zwar gleichfalls an, wünscht jedoch, daß mit demselben vor-her ein Vertrag bezüglich der Zahlung resp. Erstattung der von ihm verlangten Reise- und sonstigen Kosten nach und in Berlin, um sich die Qualifikation als Eich-meister zu verschaffen, abgeschlossen werde. — Endlich werden noch zwei von Mitgliedern der Versammlung gestellte Anträge angenommen: Den Magistrat zu er-luchen, dafür Sorge zu tragen, daß vom Walle aus nach der Warthe noch einige Zugänge auf der Strecke zwischen dem Pich'schen Speicher und dem Wintergarten angelegt werden, und den Stadt-verordneten-Jaah nicht ferner zur Abhaltung von Auf-tionen zu benutzen.

— r. Von hier wird dem „Pr. Handels-Archiv“ vom 12. d. Mts. geschrieben: „Die Aussichten auf ein lebhaftes Getreide-Geschäft, hervorgerufen durch die Witterungsverhältnisse in den verschiedenen Theilen Europas, unterstützt durch Klagen über die zu erwar-tende Kartoffelernte, sind nicht in Erfüllung gegangen, da die Schäden, die das Wasser angerichtet, glücklicher-weise nicht die nachtheilige Wirkung hatten, welche man im Entstehen anzunehmen geneigt war, und außer-dem die Klagen über eine geringe Kartoffelernte ver-stummen, vielmehr die Ansicht durchdrang, daß eine recht zufriedenstellende Ernte hierin in Aussicht stände. In der ersten Hälfte des Monats war der Getreide-handel am hiesigen Plage noch einigermaßen belebt, von Weizen kamen ca. 40 Wispel in neuer Waare an den Markt, deren Qualität gering war und zu Boden genommen wurde. Der Weizen hat zum Theil Aus-wuchs, zum Theil ist er auf dem Halme beschädigt und unansehnlich. Die Lager wurden um ca. 100 Wispel alten Weizens erleichtert, die zum Versand an benach-barte Mäler und per Bahn nach dem Königreich Sachsen gingen, wofür ab hier 220 — 230 Mk. erzielt wurden, während die neuen Weizen zu 180 — 220 Mark Käufer fanden. — Die Spiritusproduktion hat im August geruht, der Handel selber ist sehr still, nach wie vor mangelt jeder Abzug, während Vorräthe noch in großem Maße vorhanden sind; das Ausland ver-sorgt sich sehr billig mit russischem Spiritus in Ham-burg; die Preise sind ziemlich unverändert geblieben, auch ist nicht anzunehmen, daß in nächster Zeit eine Steigerung eintreten wird. — Von Rüben und Raps kamen noch 100 Wispel an den Markt, die mit 258 — 273 Mk. Käufer fanden und bei auswärtigen Mälenetablissemments mit 6 — 9 Mk. Nutzen verwendet werden konnten. — Rapsöluchen kosten hier 24 1/2 bis 3 Thlr. — Die Kartoffelernte verspricht hier einen befriedigenden Ertrag zu liefern.“

Gegen den Kagenjammer hat der Deutsche schon in alten Zeiten seine Mitteln. So findet sich in einem 1582 zu Wien erschienenen „Weinburg von Bau, Pflanz und Bruch des Weins“ unter anderen Absonderlichkeiten auch nachstehendes Rezept vor: „The du ein Wein trinkst, ist Berthamerwurk oder Petulanakraut, oder theue einen guten trinkt Milch, so wirstu nit so leichtlich vol gemacht werden. Epheu hat diese tugent und kraft, daß er den kopf vor des vergangenens togs rauch und weithumb behütet.“

— Die 29. Hauptversammlung des evangelischen Gustav-Adolf-Vereins hat in den Tagen vom 24. bis 26. August in Potsdam stattgefunden. Der Vorsitzende, Dr. Fricke aus Leipzig, hob hervor, trotz aller Schwierigkeiten sei der Verein in stetem Fortschreiten begriffen,

gerade in den letzten Jahren habe er einen außerordentlichen Aufschwung genommen. Noch aber seien große Anstrengungen nötig, wenn die geöffneten Thore von Rom und Madrid auch geöffnet bleiben sollten. — Der Schriftführer des Central-Vorstandes, Dr. v. Criegern, erstattete darauf den Jahresbericht. Wenn im letzten Vereinsjahr 1184 Gemeinden mit 231.242 Thlr. unterstützt wurden, so sind damit 21.693 Thlr. mehr als im Vorjahr gezahlt worden. Seit der Begründung des Vereins ist die Gesamtsumme von 4.012.678 Thlr. an Unterstützungen verausgabt. Im letzten Jahr sind dem Verein 14 Legate und 242 außerordentliche Geschenke zugeflossen; es sind 37 Zweigvereine, 33 Frauenvereine neu begründet, so daß der Gesamtverein gegenwärtig aus 1307 Zweigvereinen, 380 Frauenvereinen und 10 selbstständigen Vereinen besteht. Es wurden im vorigen Jahr 46 Kirchen neu eingeweiht, zu 26 Kirchen und Kapellen wurde der Grundstein gelegt, 22 Gemeinden wollen

noch in diesem Jahre den Kirchbau beginnen, 18 Schulen und 18 Pfarrhäuser sollen in Bau genommen werden. Die Aufgaben des Vereins vergrößern sich, dann in den katholischen Landesheilen Deutschlands, in den Niederlanden und in Frankreich erhebt sich der ultramontane Geist mit Macht und sucht den Protestantismus zu unterdrücken. Doch den frohen Muth für die gute Sache bekundete unter Andern Inspector Ungerer, der den Gruß des elsässischen Evangelisationsvereins überbrachte. „Wir Elsässer, sagte er, wissen sehr wohl, was aus uns werden würde, wenn der Protestantismus niedergelassen würde, und glaubt mir, Euer Luther ist auch unser Luther und Euer Gustav Adolf ist auch unser Gustav Adolf.“ — Die diesjährige Liebesgabe fiel der Gemeinde Hohenbach in Galizien zu, sie erhielt 16.390 Mark, wozu noch der Ertrag der Grossensammlung des Brandenburgischen Hauptvereins mit 11.682 Mark kommt. — Als Ort der nächsten Versammlung wurde Erfurt gewählt.

Kirchliche Nachrichten.

Aufgehoben wurden
am Sonntag den 26. September d. J.

Concordienkirche.

Der Königl. Hauptmann und Batterie-Chef in 2. Brandenburgischen Feld-Artillerie-Regiment No. 18, General-Feldzeugmeister, Herr B. Bodenstein mit Jungfrau M. Grube in Merseburg.
Am Freitag den 1. Oktober cr., Vormittags 9 Uhr, monatliche Beichte und Communion: Herr Prediger Funke.

Synagoge.

Donnerstag den 30. d. Mts. und Freitag den 1. d. Mts., Vormittags 8 1/2 Uhr, Fest-Predigt: Herr Dr. Klemperer.

Handels-Register.

In unser Gesellschafts-Register ist zufolge Verfügung vom 21. am 22. September 1875 unter

No. 15 bei der Commandit-Gesellschaft auf Actien
Paußsch & Freund,
Maschinenbau-Gesellschaft zu Landsberg a. W.

eingetragen:
„Nach Anzeige der Liquidatoren vom 15. September 1875 sind die Geschäfte der Liquidation beendet und Activa und Passiva der aufgelösten Gesellschaft auf die Firma S. Paußsch hier selbst übergegangen.“

Landsberg a. W., den 21. Septbr. 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

Handels-Register.

In unser Gesellschafts-Register ist unter
No. 36 bei der Landsberger Theater-Actien-Gesellschaft zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen, daß der Kaufmann Julius Friedrich zu Landsberg a. W. an Stelle des aus dem Directorium ausgeschiedenen Buchhändlers Berthold Schaeffer getreten ist.

Landsberg a. W., den 23. Septbr. 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

Nach neuer Reichswährung!

Bei uns traf soeben wieder ein:
Deutscher Rechenmeister,
oder die Kunst, in 30 Minuten alle arithmetischen Aufgaben, welche bei allen Ständen und in allen Fällen des bürgerlichen Lebens und öffentlichen Verkehrs vorkommen, schnell und sicher lösen zu können. Ein Buch für Jedermann. Nach den besten Quellen und dem centralen Maß und Gewicht und den neuen Münzen bearbeitet, sowie mit übersichtlichen Münz-, Maß- und Gewichts-Tabellen und 5000 Aufgaben versehen von Ed. D. Bräseke. Dreizehnte, gänzlich neu bearbeitete Auflage mit Figuren-Tabellen.
Preis nur 4 Mark.

Volger & Klein.

Kerst's Etablissement.

Heute zum Abendessen von 7 Uhr an
fetten Entenbraten.

Kubburg.

Morgen Mittwoch den 29. d. Mts.

Kaffee-Gesellschaft

und

Unterhaltungs-Musik.

F. Müller.

Für Herren!

Die neuesten

Stoffe zu Ueberziehern und Anzügen

sind eben angekommen;

Qualität vorzüglich, Dessins höchst geschmackvoll. Preise möglichst billig.

S. Fränkel.

Wichtig für Damen!

Von einer der größten Fabriken Deutschlands sind mir die in derselben angesammelten Reste wirklich schöner

Sammelte

zum Verkauf übertragen worden, und empfehle ich solche ihrer großen Billigkeit wegen den geehrten Damen angelegentlichst.

Gustav Bodihn,

Markt No. 5.

Geblickte und ungeblickte

leinenne Parchende, Plüsch-Piqués

und andere Negligé-Zeuge, in verschiedenen und besten Qualitäten, offerirt billigt die Feinen-Handlung von

G. Manasse.

Filz- und Seiden-

Güte,



modernste Herbst-Parasols, sowie eine große Auswahl von

Herbst-Mützen, Jagd- und Reise-Mützen

neuester Mode, empfiehlt billigt die Hut- und Mützen-Fabrik von

F. Radamm,

Louisenstraße 3.

Floßnägel,

ca. 15 Ctr., hat billig abzugeben

Jonas Cohn,

Richtstraße 69,

vis-à-vis zum König von Preußen.

Fr. Astrach. Caviar, Kieler Bücklinge

empfangt und empfiehlt

Gustav Heine.

Sahnen-Käse

empfehlen

L. Hartstock.

Zur Berathung und Beschlußfassung Behufs der Fahnenweihe, und Wahl des Fest-Comités, hat der hiesige Krieger-Verein am

Sonntag den 3. October d. J.

eine General-Versammlung anberaumt, zu der sich jedes Mitglied dieses Vereins Nachmittags

Punkt 2 Uhr

in der Wohnung des Kameraden G. Engel einfinden möge.

Pollyschen, den 27. September 1875.

G. Engel.

2000 und 600 Thaler werden sofort zu leihen gesucht; 1500, 500, 400 und 300 Thaler sind zu verleihen durch

P. Bartel, Commissionair.

Zum jüdischen

Neujahrsfeste

empfehlen wir Sachs, Nachsor, elegant gebunden, sowie Neujahrskarten zu diversen Preisen.

Volger & Klein.

Rüdersdorfer Steinkalf,

vom Donnerstag bis Sonnabend aus dem Ofen, empfiehlt

S. Pick.

Steinbuscher Käse

empfangt

Julius Wolff.

Englischer Coaks.

Vom 1. October d. J. erhöhen wir den Preis von dem

aus reinen englischen Kohlen gewonnenen

vorzüglichen Coaks

auf 1 Mark 20 Pf. per Hectoliter; bei Entnahme von 10 Hectolitern und mehr auf 1 Mark 10 Pf.

Verwaltung der Gas-Anstalt

Landsberg a. W.

A. Voss.

Seit 20 Jahren

erfreuen sich die Kienenspfennigischen Hühneraugen-Pflasterchen eines immer zunehmenden Verbrauches, weil dieselben auch wirklich leisten, was sie versprechen, nämlich gänzliche Befreiung von den so quälenden Hühneraugen. Diese Pflasterchen sind pro Stück 1 Sgr. nur allein echt zu kaufen bei W. Baenitz Nachfolger Hermann Liebelt.

Festtage wegen ist
mein Geschäft Donnerstag den 30. September und Freitag den 1. October geschlossen.

Julius Wolff.

Feiertags halber ist
mein Geschäft am Donnerstag den 30. d. Mts. und Freitag den 1. October geschlossen.

Julius Heymann.

Des hohen Festtages wegen

ist mein Geschäft am Donnerstag den 30. d. Mts. und Freitag den 1. October geschlossen.

S. F. Levy,

Richt- und Wollstraßen-Ecke.

Mein

Kohlen-Geschäft

ist Donnerstag und Freitag dieser Woche geschlossen.

Herrmann Goldberg.

Ein gut erhaltenes Instrument (Tafelformat) ist zu vermieten oder zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Pensionaire finden freundliche Aufnahme
Louisenstraße 26.

Sehr gute reife und süße Weintrauben sind zu haben

Cüstrinerstraße No. 33.

Zum sofortigen Antritt wird ein tüchtiger, zuverlässiger, am liebsten unverheiratheter herrschaftlicher

Diener

gesucht.

Gradow bei Zantoch an der Ostbahn.

Der Rittergutsbesitzer Honig.

Ein junger Mann,

womöglich Destillateur, findet in einem hiesigen Geschäft sofort oder zum 1. October d. J. Stellung.

Näheres in der Expedition d. Bl. zu erfragen.

Einem Lehrling sucht

Heinrich Besser, Büchsenmacher,

Markt No. 9.

Für mein Tuchgeschäft suche ich einen Lehrling. Wilhelm Wolff.

Für mein Assourenz-Geschäft suche ich einen Lehrling zum sofortigen Antritt.

Julius Seidlitz.

Ein junger Mann mit guter Schulbildung findet zum 1. October d. J. in meinem Eisenwaren-Geschäft Stellung als Lehrling.

F. G. Eichenberg.

Für unser Expeditions-Geschäft suchen wir einen jungen Mann zum sofortigen Antritt.

B. Bendix & Co.

Ein junger Mann

mit guten Schulfenntnissen findet zum 1. October d. J. in meinem Comtoir Placement.

Siegfried Basch.

Ein Mädchen von 14 bis 20 Jahren sucht sofort

Frau Dtte, Friedrichstadt 38.

Ein ordentliches Stuben- oder Küchenmädchen wird bei hohem Lohn gesucht im

Gesellschaftshause.

Ein Laden und ein Zimmer sind vom 1. October cr. billig zu vermieten.

Brach u. Ehrenberg.

Eine Stube nebst Kammer ist sofort möblirt, auch ohne Möbel, an einen ruhigen Miether zu vermieten und zum 1. October d. J. zu beziehen

Cüstrinerstraße No. 33.

Eine kleine Stube nebst Zubehör ist zum 1. October cr. oder später zu beziehen

Louisenstraße 26.

Eine kleine Stube nebst Kammer ist an eine einzelne Person zu vermieten und 1. October d. J. zu beziehen

Wollstraße No. 30, parterre.

Eine gut möblirte Wohnung ist an einen, auch zwei Herren, entweder sofort oder zum 1. October d. J. zu vermieten

Wilhelmstraße 1, neben der Krone.

Eine möblirte Stube mit Cabinet parterre, ist an einen oder zwei Herren zu vermieten und am 1. October zu beziehen

Wollstraße 29.

Ein freundliches möblirtes Zimmer ist an einen oder zwei Herren zu vermieten. Auch kann ganze Kost gegeben werden

Baderstraße 13.

Eine gute Schlafstelle ist zum 1. oder 15. Octbr. zu beziehen

Schlößchenstr. 8, 2. Et.

Eine Schlafstelle mit Kost ist offen

Louisenstraße No. 40.

Zum 1. April 1876 wird in einer guten Gegend ein Quartier von 6 bis 7 Zimmern, hohes Parterre oder eine Treppe gesucht. Offerten nebst Miethspreis bitten man in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

R. Schneider's Buch- u. Steinruderei.